

# NORDOST

---

## Die Stinkwolke

von Roswitha Gruler

Am meisten störte mich der Gestank. Es roch nicht nur einfach schlecht, es stank dermaßen, als hätten sich sämtliche üblen Gerüche auf der ganzen Welt zu einer einzigen Stinkwolke zusammengeschlossen, und ausgerechnet diese bekam ich mit voller Wucht ab. Dabei gab es noch viele andere Sachen, die mich störten, wie der konstante Lärmpegel, die mangelnde Privatsphäre, der ewige Kampf gegen die Kakerlaken und fetten Spinnen und die Ungewissheit, wo ich eine Zuflucht finden würde. Gab es überhaupt eine Zukunft für mich? Wollte mich, ausgerechnet mich, jemand aufnehmen? Flüchtling zu sein, war kein schönes Gefühl. Seit Wochen saß ich nun schon in diesem Auffanglager und wartete. Das Wort Warten bekam eine völlig neue Bedeutung für mich. Bisher bedeutete es schlicht und einfach ausharren, geduldig sein. Aber seit ich in diesem Lager wohnte, bedeutete Warten auch Niedergeschlagenheit, Angst, Mutlosigkeit und man verlor den Respekt und das Mitgefühl gegenüber anderen Menschen. Dabei sollte die Not doch zusammenschweißen, aber in Wirklichkeit gingen sogenannte Freund-

Alle Rechte am Text liegen bei der Autorin.

Wir danken für die freundliche Genehmigung der Wiedergabe auf [www.literatur-nordost.de](http://www.literatur-nordost.de)

# NORDOST

---

schaften in die Brüche und der Blickwinkel wurde insgesamt enger. Familie hatte ich keine mehr. Die habe ich in der Vergangenheit zurückgelassen. Einfach so abgestreift, als wäre es ein unbequemer Hausschuh.

Dabei fand ich damals die Idee genial, einen Trip in die Zukunft zu wagen. Leider hat mir niemand gesagt, dass es sich dabei um ein *one-way-ticket* handelte. Freunde hatte ich auch keine mehr. Obwohl jeder von uns das gleiche Schicksal erlitt, haben wir es nicht geschafft, uns nah zu bleiben. Was für jämmerliche Versager wir doch alle waren. Vermutlich hat sich zu dieser verdammten Stinkwolke eine noch größere Schockwolke über Deutschland gelegt, die alle Menschen lähmte. Was regte ich mich auf? Ich war ja selbst schuld, und etwas zu bereuen widerstrebte mir grundsätzlich. Schließlich war es mein Leben lang die Neugier gewesen, die mich vorangetrieben hatte. Ohne diese hätte ich schlechte Schulnoten gehabt und ich hätte mich nie auf das dubiose Abenteuer eingelassen, in die Zukunft zu reisen.

Aber ehrlich gesagt habe ich auch nicht daran geglaubt, dass es funktionieren würde. Auf einem Jahrmarkt konnte man doch nie jemandem glauben. Dort wurden einem doch hauptsächlich Illusionen verkauft. Na ja, jetzt wusste ich es besser. Wenigstens lernte ich nun das Deutschland im Jahre zweitausendzweihundert kennen und war gezwungen, den Untergang live mitzuerleben. Verraten und verkauft, würden es andere Leute nennen. Ich nenne es die Rache des Ungleichgewichts. Musste ja irgendwann so kommen. Im Nachhinein gesehen war es

# NORDOST

---

der reinste Trugschluss zu glauben, dass die reichen Länder immer reich bleiben würden und die armen Länder immer arm. Die jüngste Vergangenheit hatte das Gegenteil bewiesen und vermutlich werden normale Bürger wie ich nie die ganze Wahrheit erfahren, wie es zum finanziellen Ruin und zum Verkauf von Deutschland hatte kommen können. Es war sogar noch schlimmer: Unser Land wurde an den Höchstbietenden versteigert! Man muss sich das nur mal auf der Zunge zergehen lassen. Wenn ich das jemandem aus meiner Vergangenheit erzählt hätte, wäre ich ausgelacht und in eine Irrenanstalt eingewiesen worden.

Das Problem war, dass ich viel zu viel Zeit zum Nachdenken hatte. Aber was blieb einem sonst auch übrig? Das Lager durften wir nicht verlassen und ich hatte keine Lust, mir den ganzen Tag die trüben Gedanken von meinen Leidgenossen anzuhören. Deshalb wartete ich meine Zeit entweder auf dem harten Feldbett ab oder suchte mir bei schönem Wetter im Freien einen Baum, unter den ich mich setzen konnte. Ein Wunder, dass es in Deutschland überhaupt noch Bäume gab. Der neue Besitzer hatte sonst alles, was man im Entferntesten gebrauchen konnte, abgebaut beziehungsweise mitgenommen. Eigentlich ist nicht einmal ganz klar, wer der neue Besitzer ist. Die einen munkeln, dass ein asiatisches Land den Zuschlag bekommen hat, die anderen vermuten, dass es eher ein afrikanisches oder arabisches Land war. Was spielte das noch für eine Rolle? Alle Einwohner Deutschlands wurden aufgefordert, sich mit einem Gepäckstück bis Monatsende in das zugewiesene Auffanglager zu begeben. Wer sich bis zu

# NORDOST

---

diesem Zeitpunkt nicht offiziell registrieren ließ, musste in dem Land zurückbleiben und verhungern.

Kaum vorstellbar, dass es keine Geschäfte mehr gab, keine bepflanzten Gärten und Äcker und schon gar keine Wildtiere mehr. Alles war geplündert und weggebracht worden. Ganze Armeen waren monatelang damit beschäftigt gewesen, Deutschland regelrecht auszuschlachten. Sogar historische Gebäude und Kirchen wurden abgebaut. Und da, wo früher belebte Städte waren, gab es nun riesige Auffanglager. Wir wurden offiziell als Flüchtlinge bezeichnet und wir hatten uns auch entsprechend zu verhalten. Ich muss gestehen, dass es auch mir nicht leichtfiel, plötzlich ein unterwürfiges Auftreten an den Tag zu legen. Aber für eine warme Mahlzeit tat man vieles. Wer nicht kuschte, wurde mit Essensentzug bestraft, was zur Konsequenz hatte, dass der Schwarzmarkt für Nahrungsmittel boomte.

Natürlich herrschte in unserem Lager nicht immer eine friedliche Stimmung. Streit und Schlägereien waren an der Tagesordnung. Ging ja gar nicht anders, wenn so viele Menschen auf so engem Raum zusammengepfercht waren. Das Problem war nur, dass man sich nicht erwischen lassen durfte. Wenn das passierte, musste man das Lager verlassen und sich selbst durchschlagen. Dies kam einem Todesurteil gleich. Zum Glück war ich schon fünfzig Jahre alt und als Mann geboren. Als Frau hatte man es doppelt so schwer. Wenn man den Gerüchten glaubte, dann wurden zumindest die jüngeren, alleinstehenden Frauen

# NORDOST

---

zwangsverheiratet. Anscheinend gab es genügend Länder, in denen Frauen Mangelware waren. Als einer nachfragte, was mit den Politikern und unseren Staatsoberhäuptern geschehen war, bekam er die Antwort, dass diese bereits auf eine kleine Insel in Indonesien gebracht worden waren. Dort würden sie in einem Entwicklungsland eine zweite Chance bekommen. Erzählen konnte man ja viel, solange der Tag lang war. Ich habe mir abgewöhnt, alles zu glauben. Kann es sowieso nicht ändern.

An diesem Tag hatte ich endlich wieder mal einen freien Platz unter einem Baum gefunden. Trotz Gestank und Lärm mussten mir aus Trägheit die Augen zugefallen sein und ich verfiel in einen leichten Schlummer. Plötzlich drang ein äußerst seltenes Geräusch an mein Ohr und ich wachte auf. Tatsächlich zwitscherte ganz oben im Baumwipfel ein kleines Vögelchen. Dass ich das noch erleben durfte, empfand ich als wunderbares Geschenk. Die Natur ließ sich nicht so einfach unterkriegen und die Vögel hielten sich zum Glück nicht an die Vorschriften. Wenn es nämlich nach den neuen Eigentümern gegangen wäre, würde nicht einmal mehr ein Regenwurm in der brachliegenden Erde kriechen. Gott hatte vielleicht doch ein Einsehen mit uns Menschen. Wenn nur nicht alles so traurig wäre!

Seit Tagen beobachtete ich ein altes Ehepaar. Man sah ihnen ihr Leid förmlich an. Ihr ganzes Leben hatten sie in Deutschland verbracht. Sie hatten einen kleinen, eigenen Bauernhof besessen und waren mit ihrem Leben zufrieden gewesen.

# NORDOST

---

Nun sollten sie in ein unbekanntes Land mit fremder Sprache verpflanzt werden und starben fast vor Angst. Für sie hatte das Leben keinen Sinn mehr, ihre niedergedrückten Haltungen sprachen Bände.

So beobachtete ich seit Wochen viele Menschen um mich herum. Ich versuchte, den fürchterlichen Gestank und die Enge zu ignorieren und fragte mich, was die Leute wohl für eine Vergangenheit hatten. Nach deren Zukunft brauchte ich nicht zu fragen. Die sah für uns alle sehr düster aus. Egal, in welches Land wir kommen würden, wir würden Fremde sein. Man würde von uns erwarten, dass wir unsere Mentalität, unsere Gewohnheiten und vielleicht sogar unsere Religion ablegten. Es würde Jahrzehnte, wenn nicht sogar Jahrhunderte dauern, bis wir uns in dem neuen Land integriert und als gleichwertige Menschen Anerkennung gefunden hätten. Als Zeitreisender war ich es ja schon gewohnt, mir eine völlig neue Existenz aufzubauen. Wie gerne würde ich in diesem Moment noch einmal ein paar Jahrhunderte überspringen, nur um diesem ganzen Elend zu entgehen. Oder noch viel lieber würde ich in meine alte Vergangenheit zurückreisen. Ich würde das dortige Leben zu schätzen wissen, würde alles Menschenmögliche tun, dass unser Land gut geführt und auf gesunden Füßen stehen würde. Ich würde es als Berufung ansehen, für ausländische Flüchtlinge Willkommenszentren zu bauen, mit viel Grünflächen und genügend Platz und vor allem gut riechenden Unterkünften.

Was gäbe ich nur darum, diesem Gestank zu entfliehen.

# NORDOST

---

Als sich wenig später zwei junge Ehepaare neben mich setzten, lauschte ich ihrer Unterhaltung. Sie versuchten, das Beste aus ihrer Situation zu machen, und hatten zumindest eine kleine Hoffnung, dass sie in ein freundliches Land kämen. Irgendwann mischte ich mich in das Gespräch ein und frage: „Wie können Sie nur diesen Gestank aushalten? Ich habe das Gefühl, das macht Ihnen überhaupt nichts aus.“

Einer der Männer antwortete verständnisvoll: „Ich verstehe, was Sie meinen. Wir waren vor einiger Zeit auch an diesem Punkt. Es hat einige Zeit gedauert, bis wir erkannt haben, dass nicht die Gerüche aus der näheren Umgebung uns wahnsinnig gemacht haben, sondern es war der Klumpen in uns drin, der sich gebildet hatte. Ich nenne es eine Ansammlung von Widerwillen, Ohnmacht, Angst und dem Gefühl, verraten worden zu sein. All diese Begriffe und vermutlich noch viel mehr sind Dinge, die für uns im wahrsten Sinne des Wortes zum Himmel stinken. Sie müssen sie akzeptieren lernen, sonst werden Sie ersticken. Es ist zwar einfach gesagt und klingt hart, aber nehmen Sie Ihr Schicksal als gegeben hin. Wenn Sie sich weniger auflehnen, dann duftet die Welt und vor allem die Zukunft um einiges besser.“

Instinktiv spürte ich, dass der Mann recht hatte. Es ging mir aber dadurch im ersten Moment nicht besser, denn wenn ich die Augen öffnete, sah ich große Not und unzählige unglückliche Menschen.

# NORDOST

---

Auf einmal hörte ich wieder den kleinen Vogel im Baum zwitschern und nun wusste ich, was ich zu tun hatte. Als die Durchsage zum Abtransport ertönte, ging ich zu dem alten Ehepaar hin und fragte, ob ich in ihrer Nähe bleiben und ihnen behilflich sein dürfe. Ihr stilles und dankbares Lächeln war fast mehr, als ich ertragen konnte, und doch schenkte es mir die notwendige Kraft, um an eine bessere Zukunft zu glauben.

Alle Rechte am Text liegen bei der Autorin.

Wir danken für die freundliche Genehmigung der Wiedergabe auf [www.literatur-nordost.de](http://www.literatur-nordost.de)